

Presseinformation

Regensburg, 25. Januar 2010

„I know I can!“

Dokumentarfilm zu Special Olympics zeigt Leistungsfähigkeit von Menschen mit geistiger Behinderung auf

Regensburg. Eine großartige Sache, davon müssten doch mehr Menschen erfahren! Wer Special Olympics, die weltweit größte Sportorganisation für Menschen mit geistiger Behinderung, einmal in Natura erlebt hat, ist begeistert - von der Freude, dem Einsatz und Leistungsvermögen der Athletinnen und Athleten. Vor eineinhalb Jahren gab die Katholische Jugendfürsorge der Diözese Regensburg e. V. einen Film in Auftrag, der das Anliegen von Special Olympics bekannter machen und Vorbehalten gegen Menschen mit geistiger Behinderung entgegenwirken will. Zur Filmpräsentation kamen Markus Sackmann, MdL und Staatssekretär des Bayerischen Sozialministeriums, das das Projekt finanziell unterstützt hat, und Thomas Reindl, Vorstandsvorsitzender der PSD Bank Regensburg, die durch ihre Spende ebenfalls zum Gelingen des Films beigetragen hat. „I know I can!“ soll an vielen Schulen zum Einsatz kommen, um die Idee von Special Olympics insbesondere auch unter jungen Menschen bekannt zu machen.



Stefanie Roßmeier und Stefan Bayer in Siegerpose!
Bei uns läuft's zurzeit sehr gut!!!

„Wissen Sie, was Special Olympics ist?“ Mit einer kurzen Umfrage beginnt der Dokumentarfilm von Bruno Hartl und Isolde Hilt „I know I can!“. „Nein, sagt mir nichts... weiß ich nicht...“ es wissen nur wenige, verwechseln es ab und zu mit den Paralympics, den Olympischen Spielen für Menschen mit körperlicher Behinderung. Noch ist Special Olympics in Deutschland selten Thema, obwohl es die vom IOC anerkannte Sportorganisation für Menschen mit geistiger Behinderung bereits seit 1968 gibt - von der Familie Kennedy ins Leben gerufen, weltweit in über 170 Ländern vertreten. Special Olympics will „allen Personen mit geistiger Behinderung helfen, an der Gesellschaft teilzunehmen, so dass sie akzeptiert sind und die Chance erhalten, im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu dieser Gesellschaft beizutragen“.

Zwei junge Leute, die eine Fördereinrichtung der Katholischen Jugendfürsorge besuchen, hatten sich mit ihren Eltern bereit erklärt, bei diesem Filmprojekt mitzumachen. Im Herbst 2008 begannen die Dreharbeiten. Bereits bei den ersten Einstellungen bröckeln die gängigen Bilder im Kopf: Um sich für einen Wettkampf von Special Olympics zu qualifizieren, muss man trainieren – nicht ab und zu, sondern kontinuierlich, zu jeder Jahreszeit. „I know I can!“ stellt Stefan Bayer vor, der bei den Lungauer Langlauftagen 2009 in der am stärksten geforderten Gruppe eine Bronzemedaille erkämpfen wird. Er und fünf weitere junge Menschen erfahren unter Herbert Pischulti, ihrem Coach und Lehrer an der Cabrinischule Offenstetten, zu welcher Leistung man fähig ist, wie man über sich selbst hinauswachsen kann. Stefanie Roßmeier, ebenfalls eine „Medaillenabräumerin“, ist die zweite Hauptdarstellerin des Films. Die Kamera muss schon einen Zahn zulegen, um ihr beim Schwimmtraining, das u. a. für die Teilnahme an den National Winter Games 2009 in Inzell fit machen soll, folgen zu können. Ulrike Schön-Nowotny, Coach und Lehrerin an der Bischof-Wittmann-Schule Regensburg, erkannte vor Jahren, welche Chance die Teilnahme an Wettkämpfen von Special Olympics bieten: Die jungen Menschen, die sie trainiert, machen nicht nur Entwicklungsschübe im sportlichen Bereich. Selbstbewusstsein greift auch in andere Lebensbereiche über.

Der Eid von Special Olympics

„Lasst mich gewinnen, doch wenn ich nicht gewinnen kann, lasst mich mutig mein Bestes geben!“ Wer sich auf die Idee von Special Olympics, auf die Athletinnen und Athleten einlässt, kommt ins Nachdenken, beginnt zu hinterfragen, was wirklich wichtig ist – nicht nur im Sport: „Wer einmal dabei gewesen ist und sieht, mit welcher Freude und Begeisterung geistig behinderte Menschen ihr Bestes geben, nimmt für sich viel mit: das Gefühl, wie schön es ist, wenn alle zusammengehören – von gleich zu gleich; die Einsicht, dass Statussymbole angenehm sein können, aber nicht wirklich wichtig sind; das Staunen über das Glück eines Augenblicks, das ansteckt.“ Anstecken und ins Nachdenken bringen, dieses Anliegen verbinde sich auch mit dem Film, den die Katholische Jugendfürsorge der Diözese Regensburg in Auftrag gegeben hat, erläuterte Direktor Michael Eibl bei der Filmpräsentation im Gastraum Leerer Beutel in Regensburg. „Ich bin mir sicher, dass 'I know I can!' viele Menschen berührt und dazu beiträgt, sich gegenseitig so anzunehmen, wie jeder von uns ist.“

Ohne Unterstützung geht es nicht

Ein großes Danke geht an das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, das den Film maßgeblich finanziert hat. Staatssekretär Markus Sackmann freute sich über das Ergebnis: „Es ist inspirierend, wie diese Menschen mit ihrem Handicap umgehen und wie kämpferisch sie ihre

sportlichen Ziele verfolgen! Ich bin mir sicher, dass die vorbildliche Arbeit von Special Olympics und die der von ihnen unterstützten Sportler mit Hilfe dieses Films viele neue Fans dazu gewinnen werden!“

Ina Stein, seit 36 Jahren ehrenamtlich in der Behindertenarbeit tätig und 1. Vorsitzende von Special Olympics Bayern, ließ es sich nicht nehmen, ebenfalls persönlich zur Präsentation des Films nach Regensburg zu kommen. „Filme wie 'I know I can!' sind wichtig für unsere Arbeit. Gerade für Menschen mit geistiger Behinderung muss im öffentlichen Bewusstsein noch viel getan werden.“

Neben vielen Freunden und Unterstützern konnte vor einem Jahr mit der PSD Bank Regensburg ein weiterer wichtiger Förderer gewonnen werden: Eine großzügige Spende sicherte die Teilnahme der beiden Teams von der Bischof-Wittmann-Schule und der Cabrinischule an den Wettbewerben. Vorstandsvorsitzender Thomas Reindl, selbst passionierter Skifahrer, weiß aus eigener Erfahrung, was man mit Hilfe des Sports alles erreichen kann: „Nicht allein die Kraft, sondern vielmehr das Vertrauen in das eigene Können führen zum Erfolg. Insbesondere diese Erkenntnis hilft den Teilnehmern auch über den Sport hinaus, ihr Leben zu meistern. Denn das erlangte Selbstvertrauen erleichtert Menschen mit geistiger Behinderung die gesellschaftliche Integration – sozusagen Hilfe zur Selbsthilfe. Genau dieses Prinzip steckt auch hinter dem genossenschaftlichen Gedanken, dem sich die PSD Bank Regensburg als Genossenschaftsbank verschreibt.“

Text: Isolde Hilt



Markus Sackmann, MdL und Staatssekretär, 4. v. re., Thomas Reindl, Vorstandsvorsitzender der PSD Bank, re. außen, Michael Eibl, Direktor der KJF sowie Lehrer, Coach und am Film beteiligte Personen freuen sich mit den Hauptdarstellern.